Der Gebirgsbote.

Nr. 28. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1½ Mk. **Habelschwerdt, Dienstag, 5. April. 1887.** Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige.

Expedition und Inseraten-Annahme: Glatz: Hirschberg's Buchhandl. u. J. Hünersedl; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: R. Hitschfeld; Reinerz: Gebr. Pabel; Altheydorf: Franz Stull; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Gb. Franz sen.; Peterswaldau: Partikulier C. Birke; Waldenburg: H. Scholz, Papierhdlg.; Schömberg: Kaufm. R. Lachmuth.

Nächsten Freitag erscheint eine **Doppelnummer.** Nr. 31 wird **Freitag, den 15. April** ausgegeben.

Die kirchenpolitische Frage

ist durch die neueste Kirchenvorlage, welche nach Ostern dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden soll, in eine so wichtige Entscheidungsskrisis getreten, daß nicht genug zur Klärung der Sachlage geschehen kann. Die „Nordd. Allg. Ztg." hat kürzlich zwischen dem Geschäftsträger Frankreichs u. Tauschirchen und dem Fürsten v. Bismarck im Frühjahr 1877 gewechselte diplomatische Aktenstücke veröffentlicht, welche über die Entstehung des Culturkampfes Aufklärung geben sollten, die aber in der Presse aller Parteien eine überaus kühle Aufnahme gefunden haben. Die „Frankf. Ztg." sagt z. B. dazu:

„Was der Reichskanzler mit dieser Veröffentlichung beabsichtigt, ist klar, er will, um seine jetzige Haltung gegenüber den Maigesetzen zu rechtfertigen, nachweisen, daß der ganze Culturkampf für ihn von Anfang an nichts Andere gewesen sei, als ein Pressionsmittel gegen die Curie, welch'es sich weigerte, mit ihrer Autorität gegen die politische Haltung des Centrums einzuschreiten. Ein Mittel der Opportunität, ein diplomatischer Feldzug, nichts weiter! Daraus soll nun folgen, daß er jetzt, wo der Papst angeblich bereit ist, ihm in politischen Fragen gegen das Centrum zu Willen zu sein, den Culturkampf bei Seite werfen kann. Hat schon die Offenheit, mit welcher der Reichskanzler in seiner letzten Hernsbausrede der „hohen" und „heiligen" Prinzipien, die für den Kampf gegen Rom maßgebend waren, sich entledigte, in den Reihen der bisherigen Culturkämpfer überaus peinlich berührt, so wird dieses Gefühl bei ihnen natürlich noch verstärkt, wenn sie jetzt aus diplomatischen Aktenstücken erfahren sollen, daß, während die ganze Gesetzgebung Deutschlands gegen Rom zu kämpfen glaubten, gleichsam nur Marionetten in einem diplomatischen Feldzuge gewesen sind." Und weiterhin: „Die jetzt veröffentlichten Aktenstücke beweisen aber auch, daß Pius IX., der Urheber (?) der Unfehlbarkeit, jederzeit einen politischen Einfluß auf die katholischen Unterthanen aller Staaten abgelehnt und ausdrücklich erklärt hat, daß er zu einem solchen kein Recht habe."

Für die Auffassung der Lage und die Beurtheilung des Centrums in jener Geburtszeit des Culturkampfes sind auch die folgenden Worte des Reichskanzlers sehr merkwürdig, in denen er unwillkürlich ein Zeugniß zu Gunsten des Centrums ablegt. Fürst Bismarck sagte in seiner bekannten Herrenhausrede im März d. J. wörtlich Folgendes:

„Bei der ersten Entstehung des Centrums war der Streit noch nicht so schwer beizulegen. Ich möchte sagen, es schien mir damals mehr die Absicht vorzuliegen, das neuste Reich und dessen Verfassung zu benutzen, um der katholischen Kirche in den außerpreußischen Ländern eine bessere Stellung zu verschaffen. Ich erinnere mich, daß beispielsweise Bischof Ketteler mit mir darüber verhandelte, ob man nicht der katholischen Kirche günstige Bestimmungen der preußischen Verfassung in die Reichsverfassung aufnehmen könnte. Andere Verhandlungen gingen auf territoriale Fragen, der päpstlichen Landeshoheit hinaus. Kurz, man war weit entfernt, die Reichsregierung als ein feindliches Element zu behandeln. Man hoffte auf unsere Unterstützung."

Wenn nach dem fünfzehnjährigen Kampfe die Kirchenvorlage in der gegenwärtigen Form zur Annahme und kirchlichen Anerkennung kommen sollte, dann müssen wir den Staat als den Sieger und die Freiheit der Kirche als bedeutend geschmälert betrachten. Bei einem solchen Friedensschlusse verpflichtet sich die Kirche gegen den Staat und hat fernere Rückschten auf denselben zu nehmen. Die Erträglichkeit des Zustandes dieses „modus vivendi" hängt dann ab vom Geist der Ausführung auf beiden Seiten. Selbst bei Annahme der Kopp'schen Anträge ist für die Kirche nur die Möglichkeit gegeben, den neuen Rechtszustand ohne Schaden zu ertragen. Clerus und Volk werden dann auf's Neue und vielleicht unter noch schwierigeren Umständen die Probe auf echte Kirchlichkeit zu bestehen haben. Das Schicksal der neuen Kirchenvorlage im Abgeordnetenhause ist jetzt noch dunkel. Soll die Vorlage, namentlich in Beziehung auf das wichtige Einspruchsrecht für das Centrum annehmbar gemacht werden, so bedarf sie noch bedeutender Verbesserungen; dann ist aber eine Ablehnung seitens der Nationalliberalen und Conservativen zu befürchten. Könnte sich aber das Centrum bei der gegenwärtigen Fassung der Novelle entschließen, für die Annahme zu stimmen, dann wird es verantwortlich gemacht für die weittragenden Folgen einer für die Kirche unglücklichen Fixirung des Einspruchsrechtes; stimmt es gegen dieselbe, dann wird man ihm die Verantwortung für „das Scheitern des Friedenswerkes" aufbürden. Das ist eine sehr schwierige Lage. Möge sie eine allseitig befriedigende Lösung finden!

Politische Rundschau.

Berlin, 31. März. (Das Abgeordnetenhaus) beschloß wegen Abwesenheit vieler Mitglieder den Gesetzentwurf, betreffend die Leistungen für die Kolksschulen, von der Tagesordnung abzusetzen, überwies den Entwurf, betreffend den Verkehr auf Kunststraßen, einer besonderen Commission und erledigte kleinere Vorlagen der Tagesordnung nach unwesentlicher Debatte. — Hierauf vertagte sich das Haus bis Dienstag, den 19. April.

Berlin, 31. März. (Der Kaiser), dessen Genesung befriedigend fortschreitet, nahm Vormittag Vorträge entgegen, empfing Nachmittags die Bitte um Bewilligung unentgeltlicher Militärdeputation und darauf den Kronprinzen. — Nachmittags fand eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt.

Folgendes Allerhöchste Dankschreiben ist dem Magistrat und den Stadtverordneten zugegangen:

„Mit großem Herzen habe Ich die Glückwünsche empfangen, welche Mir von dem Magistrat und den Stadtverordneten zur Wiederkehr Meines Geburtstages dargebracht worden sind. An einem so wichtigen Feiertage wird ihn die Wahrnehmung des 90. Lebensjahres bildet, ist Mir die warme Theilnahme, welche in Ihren Worten zum Ausdruck gelangt ist, besonders erfreulich gewesen. Ich habe mit großer Befriedigung wahrgenommen, welche Mühen und Anstrengungen von den Bewohnern der Stadt aufgewendet worden, um Mir durch sichtbare Zeichen, der Bedeutung des Tages entsprechend, die Festesfreude zu erzehen. Die reiche Ausschmückung der Hauptstraßen, die glänzende Beleuchtung, welche bis in die fernsten Theile der Stadt reichte, die gehobene Stimmung, welche überall herrschte und die vor Meinem Palais sich wiederholt in jubelnden Zurufen kund gab, alles das hat sich zu einer Huldigung für Mich vereinigt, welche Mein Herz mit tiefer Rührung erfüllt. Geht auch, wie Ihre Adresse zutreffend bemerkt, die Freude, mit welcher die Völker ihres Fürsten Feiertag begrüßten, über unseren Weltkreis noch hinaus, so hat doch Mein Volk in seinen festlichen Kundgebungen und seinen zum Theil künstlerischen Schöpfungen den glanzvollen Mittelpunkt der ganzen Bewegung gebildet. Für alle diese Mir persönlich gewidmeten Beweise der Verehrung Meinem aufrichtigen Dank zu sagen, ist Mir ein Bedürfniß des Herzens, dem Ich zum Schlusse Ihrer Adresse gegenüber, welche von jeher Mein lebhaftes Interesse in Anspruch genommen, in der Ich den größten Theil Meines Lebens mit frohen und trüben Erfahrungen, freilich auch mit manchen Enttäuschungen zugebracht habe. Meine die Vertreter Meiner Hauptstadt und Residenzstadt, welche in Ihrer Adresse Meiner Persönlichkeit stets in freigiebigster Weise vorangegangen ist, Meinen Geburtstag dazu ausersehen haben, um der von Meiner Gemahlin aus Anlaß Unserer goldenen Hochzeit gegründeten Altersversorgungsanstalt von neuem die erheblichste Summe zuzuwenden, welche jemals, so gerecht dieser dankenswerthe Beschluß ihnen selbst zur Ehre; er entspricht aber auch Meinen innersten Gefühlen und Wünschen, so daß Ich Mir nicht versagen kann, Ihnen Meine besondere Anerkennung darüber auszudrücken.

Berlin, 28. März 1887. Wilhelm."

Berlin, 1. April. (Der Reichskanzler Fürst Bismarck) feierte heute seinen 72. Geburtstag. Eine Fülle von Blumenspenden, Geschenken, darunter von einer Angahl Brauereien verschiedene Gebinde Bieres, traten von allen Seiten Glückwünsche und Telegramme ein. Viele Briefe der Gratulanten war eine außerordentlich große und im Reichskanzlerpalais herrschte deshalb heute ein reges Leben. Von den ersten Morgenstunden an concertirten die Kapellen der hier garnisonirenden Garde-Infanterieregimenter vor dem Reichskanzlerpalais, indem Sie jedesmal eine Kapelle die andere ablöste. Um 2 Uhr erschien das Trompetercorps des von Sr. k. Hoheit dem Prinzen Wilhelm commandirten Garde-Husarenregimentes aus Potsdam, um eine Ehrgabe der beliebtesten Musikstücke zu überraschen. Mittlerweile hatten sich Se. Hoheit der Prinz Wilhelm, Heinrich den Fürsten Bismarck mit seinem Besuche. Um 12 Uhr fuhr der Prinz Alexander vor dem Reichskanzlerpalais vor und später erschien der Großherzog von Hessen. Nachmittags wurde Fürst Bismarck vom Kaiser zu Tafel geladen und erschien. Unter den vielen Geschenken, welche dem Reichskanzler im Laufe des Vormittags zugingen, wurde besonders ein mit kostbaren Blumen ganz gefüllter Wagen der Schloßgärtnerei zu Glienicke bemerkt, ein mit Rosen und Veilchen gefüllter Korb, eine Kistlerarbeit, welche Sich Ihrer Majestät der Kaiserin, die Blumenbouquets von herrlicher Pracht. Die allgärtnerei dem Fürsten zugegangenen 101 Artillerie von den „Getreuen zu Feuer" sollen heute gleichfalls eingetroffen sein. Die Zahl der Telegramme allein übersteig bis Mittag 500; darunter war einer von dem König von Rumänien und eins vom König von Württemberg.

u. **Berlin,** 31. März. (Die Bischofsliste des Breslauer Domcapitels) ist in der That noch nicht zurückgelangt. Die Behauptung, daß das Domcapitel sich nach Ablauf des Sterbejahrs sein Wahlrecht verloren, muß zurückgewiesen als unhaltbar bezeichnet werden. Der Rechtsverlust könnte nur eintreten, wenn eine Schuld des Domcapitels vorläge. Diese liegt jedoch nicht vor, denn die Wahl ist rechtzeitig eingereicht worden. Eine solche Theorie würde in die Berechtigung jeder Wahl durch das Capitel ernöthigen. Zu katholischen Kreisen lebt man nach wie vor der Hoffnung, daß der heilige Stuhl dem Capitel die Ausübung des Wahlrechts wahren wird. Die Hauptfrage bei der Auswahl von Bischofskandidaten sollte die sein: wer ist am geeignetsten zur Erfüllung so überaus wichtiger kirchlicher Aufgaben, wie sie eine so ausgedehnte Diöcese wie die Breslauer stellt? In letzter Zeit treten in Betreff der Candidatur für Breslau vor verschiedenen Gesellschaften hier auf, von denen manche den Stempel der Erfindung zu offenbar an der Stirn tragen, um ernst genommen zu werden.

(Folgende Zuschrift) hat die „Germania" erhalten:

Geehrte Redaction! Die „Nordd. Allg. Ztg." hat kürzlich die Correspondenz des Grafen Tauffirchen mit dem Reichskanzler aus dem Jahre 1871 zum Abdruck gebracht und mit einer Einleitung versehen, in welcher meiner wiederholt Erwähnung geschieht. Es wird behauptet, ich sei mit einer Denunciation bei der Centrumsfraction im Jahre 1871 nach Rom gereist, um den Papst auf die Seite des Centrums gegen die Regierung zu ziehen. Dem gegenüber erkläre ich, daß ich zwar stets mit Freuden bereit war und bin, den edlen Bestrebungen des Centrums für das Wohl der Kirche und des Staates zu dienen, daß mir aber mein Centrum nie eine Mission oder ein Auftrag gegeben wurde, und daß ich noch auch nicht erinnere, mit dem Papst oder mit dem Cardinal Antonelli über das Centrum gesprochen zu haben, jedenfalls nicht in der in dem Artikel angegebenen Tendenz. Es liegt mir jedoch Nichts ferner, als jeder Zeit für wohl erkannte, welche Wichtigkeit und welcher Werth einer der Kirche zu treten ergebenen Partei beizumessen sei.

Kleinheubach, 31. März 1887. Karl Fürst zu Löwenstein."

Berlin, 1. April. (Elsaß-Lothringen) hat bei den Reichstagswahlen ein Patient, an dem viel herumgedoctert wird. Optimisten haben nach dem guten Ausfall der Gemeinderathswahlen und dem Kaiserempfange bei den Reichstagswahlen ein starkes Zurückdrängen der Protestler erwartet, und es ist ihnen nicht gelungen, das Zurückdrängen noch verdrängt und das Land ist im Parlement durch zwei starke Protestler vertreten. Nun scheinen die Enttäuschten: nach dem Reichslande versetzte Bureaukraten und Eingewanderte, als ob in Elsaß-Lothringen chaotische Zustände herrschten. Die eine wie die andere Seite scheint zu hoffen, daß mir aber noch vorausgesagt, daß die Elsaß-Lothringer nur durch Vertrauen und eine auf ihre Eigenthümlichkeiten weise Rücksicht nehmende Verwaltung zu gewinnen seien. Statt dessen heißt man Jahre lang im Reichslande die strenge Disciplin vergessen, welche ähnlich, wie Jahrzehnte vorher, als man später ein milderes Regiment unter Manteuffel einführte, vermochte dieses frühere Fehler nicht wieder im Handumdrehen gut zu machen. Das freiheitsliebende, zum allergrößten Theil katholische Volk der Reichslande konnte weder beim Sistemwechsel, noch beim Antritte des neuen Regimentes den französischen Beamtenschaft Geschmack abgewinnen. Statt aber den Eifachen der Mißstimmung nachzuforschen um sie abzustellen, drängen die bureaukratischen und eingewanderten Elemente jetzt auf eine Aenderung der Landesverfassung, welche ähnlich, wie Bismarck, als man später ein Ausnahmegesetz auf Modification der Communalverwaltung und natürlich auch auf strammere Polizeimaßregeln. In Bezug auf die Aenderung der Landesverfassung sind die verschiedenen Vorschläge gemacht worden. Zeigt ist Elsaß-Lothringen gar alle Reichsländer und ein Staat für sich. An der Spitze desselben soll ein vom Kaiser ernannte Statthalter mit ausgedehnten Befugnissen, zum Theil diktatorischer Art (§ 18 des Gesetzes vom 30. December 1871), ihm zur Seite steht ein verantwortliches Ministerium, dessen 4 Abtheilungen je ein Unterstaatssekretär vorstehen. Die Landesregierung ist aus zwei Kammern zusammengesetzt, während der aus 58 Mitgliedern bestehende Landesausschuß das Budgetrecht und das Recht der Zustimmung bei Ausübung der gesetzgebenden Gewalt besitzt. Von der Mitgliedern des Landesausschusses werden 24 in geheimer, indirecter Wahl von den Bezirkstagen für drei Jahre gewählt, 24 durch die Gemeinderäthe der Städte. Die jetzigen Klagen laufen darauf hinaus: der Landesausschuß sei in Budgetsachen nicht gefügig genug. Die Bürgermeister seien französisch gesinnt, ebenso der Clerus, kurz die Germanisation mache nicht Fortschritte genug und dabei schiebt Einer dem Anderen die Schuld an den beklagten Mißständen zu. Was nun die vorgeschlagenen Heilmittel betrifft, so wird vorgeschlagen, das Reichsinvalidrecht zu suspendiren, was nirgends Beifall findet, ferner Annexion des Landes an Preußen, wogegen angeführt wird, eine solche Verkrüppelung Preußens müsse als Opfer zum Einheitsstaate das Vertrauen der Bundesstaaten schmälern. Aus Süddeutschland kommt noch ein anderer Vorschlag: man soll einen reichsländischen Landtag an Stelle des Landesausschusses setzen; jeder der 22 Kreise solle direct einen Vertreter für 3 Jahre wählen und die neuen Räthe solle von der Regierung bestätigt werden. Ob diese Halbheit indessen helfen könne, läßt sich bezweifeln. Wir glauben, jähte Preußen keinen Culturkampf gehabt, hätten unsere Culturkämpfer nicht gezeigt, welcher Behandlung der Katholiken sie fähig sind, so würde die Nichtzufriedenheit an das deutsche Reich unter dem im Grunde doch deutsch fühlenden Volke Elsaß-Lothringens weitere Fortschritte gemacht haben. Das Recept des Centrums: „Vertrauen gewinnt man nur durch Vertrauen und freundliche Behandlung", ist gar nicht so schlecht. Durch Beachtung desselben würde sich wohl plötzlich, aber nicht der Zeit Alles zum Besten wenden.

(Gegen gewisse Zeitungsschreiber) in Elsaß-Lothringen kehrt sich ein heftiger Artikel des „Deutschen Tageb." Das „unaufhörliche Ausstreuen einer Drachensaat", das „unwahre Redensgeleere", das „aufdringliche Betonen einer in den praktischen Geschäften völlig unerfahrenen oder durch hochgradigen Oppositionssinn beeinflußten Weisheit" einer heute sei an den unzähligen Erfolgen der Politik in Elsaß-Lothringen hauptsächlich schuld. Sanz Gerechtigkeit, Gewährung der Gewissensfreiheit an freier Zeit, der ihnen zu Gebote stehe, nicht sofort auszufallen, als indem sie sich der politischen Sonntagsjägerei ergeben. Es sind die — nationalliberalen Zeitungscorrespondenten im Elsaß, gegen welche das offizielle Blatt seinen Unmuth in dieser Weise kundgibt.

(Ueber französische Spionage) bringt die „Post" anläßlich der Aeußerungen französischer Blätter über die von dem Beamten des französischen Kriegsministeriums, Lebrun, angeblich dem deutschen Militärbevollmächtigten einem geheimen Mittheilungen gemachten Verrath, worin sie ihr Erstaunen darüber ausdrückt, daß die Presse eines Landes, von welchem seit Jahren ein unerhörter Spionedienst auf dem deutschen Boden ausgeübt worden, an einem Vorgange, den französische Blätter selber als jeder Bedeutung ermangelnd bezeichneten, beleidigende Beschuldigungen und maßlose Forderungen erhebe. Die „Post" weist auf gerichtliche Feststellungen in den Landesverrathsprocessen gegen Krasowski, Wolf, Grimm und Schmidt hin, wo es heißt, daß ein französisches Bureau der Nachrichtenspionage zum Spionieren in Deutschland organisirte Reis, und die Betheiligung des französischen Oberstes Samuel Dinzent an der Sarauw und Konsorten gestellten Aufgabe bin. Auf die von der französischen Presse verlangte Abberufung des deutschen Militärbevollmächtigten könnte nur mit gleichgeltender Abberufung des deutschen Botschafters geantwortet werden. Die Post zählt eine lange Reihe anderer Fälle auf, wo Franzosen, selbst höhere Officiere, auf Spionedienst in Deutschland in flagranti ertappt oder aus Rücksichten der deutschen Gerechtigkeit freigegeben seien und schließt: Das Spionwesen, welches in der französischen Phantasie auf französischem Boden von Deutschland ins Werk gesetzt wird, wird auf deutschem Boden durch die Franzosen vervielfacht.

Posen, 30. März. (Zur Germanisirung). In jüngster Zeit fand an deutsche Schüler höherer Lehranstalten der Provinz Posen Stipendien aus dem zu diesem Zwecke vom Landtage der Regierung zur Verfügung gestellten Fonds zur Vertheilung gelangt. Deutschen Gymnasiasten in Posen, Gnesen, Wongrowitz u. s. w. sind fortlaufende Stipendien gewährt. Vom Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Posen erhielten 21 Gymnasiasten insgesammt 3200 Mk. Die Stipendiaten müssen sich bekanntlich verpflichten, nach absolvirten Studien eine Reihe von Jahren in der Provinz Posen „im Interesse und zur Stärkung des Deutschthums" als Beamte, Lehrer u. s. w. thätig zu sein.

Paderborn, 31. März. (Heil. Grab-Collecte.) Das „Amtliche Kirchenblatt" bringt nachstehenden bischöflichen Erlaß: Am Charfreitage d. J. wird in den Kirchen der Diöcese Paderborn Gelegenheit für das heilige Grab in Jerusalem und für den Palästinaverein in allen Kirchen der Diöcese abgehalten werden. Ich empfehle die Collecte besonders, weil in diesem Jahre bereits volle sieben Jahrhunderte verflossen sind, seit das heil. Land, welches Christus durch seine Leiden und Sterben eine Beute der Saracenen wurde, und das heilige Kreuz des Erlösers dem Halbmonde weichen mußte. Die Erinnerung an dieses traurige Ereignis muß in besonders eindringlicher Weise die katholische Christenheit zu opfervoller Liebe gegen das heilige, durch Christi Leiden und Sterben geweihten Stätten Palästinas anfmuntern

Bielefeld, 28. März. (Verhaftung.) Der rührige Agitator der hiesigen sozialdemokratischen Partei, Tischlermeister Dietrich Hegemann, ist wegen Verbreitung sozialdemokratischer Druckschriften gestern von der Polizei verhaftet.

München. (Zur Sendung des Msgr. Galimberti) schreibt die Münchener „Allg." Ztg.": n. a.: Er kam mit dem lebhaften Wunsche, etwas fertig zu bringen, und wurde von Seiten des Reichskanzlers bei der Ankunft empfangen. Bei dem kleinen Concert, welches am 24. März nur die Spitzen der erlauchten Gäste des Kaisers vereinigte, war er die einzige nichtfürstliche Person, welche am kleinen Tische der Kaiserin Platz fand. Er teilte mit dem Kaiser und Fürst Bismarck vor, daß der Papst entschlossen ist das Septennat größen Unannehmlichkeiten ausgesetzt habe, und deshalb beanspruchen dürfe, daß die Regierung, welcher er diesen Dienst geleistet, sich durch weitere Zugeständnisse erkenntlich zeige. Er, Galimberti, habe Bischof Kopp vorgeschlagen, seine Bestrebungen, hoffe nun aber auch, daß der Kanzler für dieselben eintreten werde.

Metz, 1. April. (Reichstagsabgeordneter Antoine) wurde durch Erlaß des Statthalters aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen. Derselbe verließ das Reich und begab sich nach Wien.

Wien, 27. März. (Die Gemahlin des Herzogs von Cumberland,) geborene Prinzeß von Dänemark, ist seit mehreren Tagen Gegenstand eines allgemeinen, aufrichtigen Mitleids in der Wiener Bevölkerung. Die Herzogin ist einer Geisteskrankheit verfallen und in Obhut gegeben worden. Sie befindet sich derzeit in der oft genannten Anstalt des Professors Leibesdorf in Oberdöbling bei Wien, in strenger Wahrscheinlichkeit, getrennt von ihrer Familie und unter der sorgfältigsten Beobachtung und Pflege ihrer Kinder und ihrer Mutter von Frankreich und Italien. Sie ist seit seit acht Jahren verheiratet. Nur eine Barmherzige Schwester und eine Dienerin, die aus Dänemark nach Wien gesendet worden ist, befinden sich gegenwärtig bei der Herzogin. In Penzing, welches bei Schönbrunn gelegen ist, wohnt die Herzogin Thyra, wegen ihrer Wohlthätigkeit und Freundlichkeit allgemein beliebt. Vom Verkehr mit der großen Welt, auch mit dem kaiserlichen Hof, hatte sich die herzogliche Familie aber mehr mit Rücksicht, Herzog von Cumberland schien nur seiner Familie zu leben.

Pest?. (Cholera.) Zu dem einen choleraverdächtigen Erkrankungsfalle, welcher kürzlich eintrat, sind inzwischen zwei neue hinzugekommen. Sämmtliche drei Kranke leben in dem Budapester Krankenhospital Rukhanne. Laut dem Gutachten des Oberphysikats sind in den Excrementen der drei Kranken echte Choleravibrillen (Kommabacillen) vorgefunden worden, so daß der Wiederausbruch der cholera asiatica in Budapest erwiesen ist. Die bisher Erkrankten hofft man am Leben erhalten zu können.

Petersburg, 30. März. (Hinrichtungen.) Dem „Hamm. Cour." wird auf indirecten Wege berichtet: „Am Montag Morgen wurden in der Festung die letzten der am 13. März auf den Straßen ergriffenen, mit Bomben versehenen Mißstiften hingerichtet, darunter Generalloff und Solo

tritt. Die in Pargolova entdeckte Dynamitfabrik wurde von einem jungen Techniker, Absolventen der russischen Akademie, und seiner Geliebten geleitet. Beide sind verhaftet."

Petersburg, 1. April. (Kein Attentat.) Auf Anfragen ist folgende authentische Antwort erfolgt: Die Nachricht des „Bureau Reuter", daß Gerüchte über ein Attentat, ein Attentatsversuch oder ein ähnliches revolutionäres Unternehmen stattgefunden habe, ist falsch und grundlos. (Das genannte Telegraphenbureau hatte kürzlich eine derartige Nachricht gebracht. D. Red.)

Rom, 1. April. (Die Königin von England) ist heute Vormittag hier eingetroffen und Namens der französischen Regierung am Bahnhofe vom Präfecten und von dem Maire begrüßt worden.

London, 31. März. (Zu Unterhaus) erklärte Salisbury, er habe keine Wahrheit darüber, daß zwischen Italien, Deutschland und Oesterreich ein Allianzvertrag unterzeichnet sei.

Rom, 26. März. (Kirchliches Gutachten). Das Gutachten, welches Cardinal Gibbons dem Präfecten der Congregation der Propaganda, Cardinal Simeoni, über die Frage, ob es gestattet sei, eine Verbindung der „Ritter der Arbeit" in den Vereinigten Staaten Amerika's eingereicht hat, führt aus, die im October v. J. zur Prüfung der Angelegenheit anzuwendenden amerikanischen Nichtverhältnisse seien in ihrer Gesammtheit zu berücksichtigen, daß in der Verfassung, den Gesetzen und officiellen Erklärungen der Ritter der Arbeit man wohl Bestimmungen oder Regeln finden könne, welche man nicht billigen würde. Auf der andern Seite aber sei nichts von jenen durch den hl. Stuhl so klar bezeichneten Merkmalen vorhanden, welche einer unter der Form der Arbeit verkleideten geheimen Gesellschaft gehörten. Dann wird bemerkt: a) es existirt kein Eid für die Mitglieder; b) die Verpflichtung zur Geheimhaltung der Angelegenheiten des Bundes Fremden gegenüber hindert noch der unbedenklichen Erklärung des Vorhandenseins der katholischen nicht, alles ihnen kirchlichen Obern mitzutheilen; c) es giebt kein Versprechen zum unbedingten Gehorsam; d) Zwecke und Gesetze der Gesellschaft enthalten nichts feindliches gegen die Religion; e) es ist keine Feindschaft gegen die Autorität oder die Gesetze des Landes; f) es ist in den Wettern wird angeführt, daß die vielfach in Amerika bestehenden katholischen Mäßigkeitsvereine erfordertem, und daß zu diesem Zweck eine Verbindung der Interessirten wünschen, unstreitig und gerechtfertigt sei. In Bezug auf die Verbindung der Ritter der Arbeit wird bemerkt, dieselbe ähnelt mancherlei nächts zu thun. Allerdings läßt sich nicht leugnen, daß eine solche Verbindung auch Gefahren in sich berge. Man verwolle namentlich auf die blutigen Excesse, welche die grossen Strikes im Gefolge gehabt. Es sei aber zu hoffen, daß die Ritter der Arbeit, die bisher Gewaltthaten verhindern suchten und ihren mächtigen Einfluß aufbieten, um die Strikes in den Grenzen des Erlaubten zu halten. Trete man der Genossenschaft feindlich entgegen, so bestehe Gefahr, daß Tausende von Arbeitern der Kirche entfremdet werden, und man dann nicht mehr in der Lage sein wird, weiter betrachtet werde. Unter solchen Umständen hält der Cardinal ein Verbot für nicht gerechtfertigt, weder durch den Wortlaut noch den Geist der Verfassung, der Gesetze noch der Erklärungen der Führer; nicht für notwendig angesichts der sozialen Bewegung des Landes; nicht für klug mit Rücksicht auf die Lage der Arbeiter, endlich für wirkungslos, ja für gefährlich. (K. Ztg.)

Bukarest, 31. März. (Ausschreiben). Die „Agence Havas" meldet: Aus Galatzi wird berichtet: Der Dampfer „Kaiserin Elisabeth" ist heute: Nacht etwa 100 Soldaten nach Lom-Palanka gebracht, wo ein Aufstand ausgebrochen wäre. Auch in Widdin soll eine starke Erregung herrschen, doch wäre dort bisher keine Störung der Ordnung vorgekommen.

Locales und Provinzielles.

Haberlschwerdt. Sonntag, den 10. April cr. von Vormittags 10½ Uhr ab, wird der Augenarzt Herr Dr. Wolffberg aus Breslau in Stjumpfsaale des Kreis-Ausschusses hierselbst arme Augenkranke und Blinde unentgeltlich untersuchen und kostlosen Mittel erhalten. Die Mitglieder Gutts- und Genossenschaftsvorstehern, Gemeinde- und Landrathsämtes ersucht resp. veranlaßt worden, die betreffenden Ortsinwohner hiervon in Kenntniß zu setzen und möglichst alle armen Kranken genannter Art, welche sich einer Untersuchung unterziehen wollen, mit einem Armen-Pflegschafts-Attteste versehen, am gedachten Tage Vormittags hierher zu befördern.

Der heurige Eis- und Schnee-Frühling läßt keine Vegetation ankommen; nicht bald hat der Winter so anhaltend in das Frühjahr hinein gewirt. Infolge der fortwährenden Kälte haben die Winterfaaten ein graublaues Aussehen und wir fürchten, daß die ganzen Saaten sehr arg mitgenommen werden.

(Personalien.) Dem Königl. Katster-Controleur Herrn Wolfel aus Wünschelburg-Ziegelhütte ist die Stelle des Königl. Katsteramtsvorstehers Königl. Katster-Controleurs, Rechnungsraths Herrn Gebauer, vom 1. Mai d. J. ab der Verwaltung des hiesigen Königl. Katsteramtes übertragen worden.

Breslau. (In der kath. höheren Töchterschule der Fräulein Holthausen) fand am 29. und 30. März die Osterprüfung der Schülerinnen statt, deren Verlauf ein zahlreiches und gewähltes Publikum mit Interesse folgte. Auch der hochwürdige Herr Weihbischof und Domdechant Dr. Herzog, Herr Domkapitular Grafe, Herr Domkapitular und Kanonikus Sockel, Herr Kanonikus Seltmann, Herr Professor König, sowie zahlreiche Mitglieder des Kuratoriums beehrten die Prüfung mit ihrer Gegenwart. Am Schlusse der Prüfung ab Herr Kanonikus Sockel im Namen des Herrn Kuratoriums den Lehrerinnen und Lehrern für ihre der Anerkennung Ausdruck, welche alle Anwesenden in betreff der vorzüglichen Leistungen der obengenannten Schule erfüllte; die Tüchtigkeit und Hingebung des Lehrpersonals unter der Anstalt, der Eifer und das unsterbliche Interesse der Schülerinnen unter der Leitung der Direktorin Frau Holthausen hervorgehoben. Die Lieder, welche vorgetragen wurden, sowie die ausgestellten Handarbeiten und Zeichnungen der Schülerinnen zeugten von der Sorgfalt, mit der auch diese Zweige des Unterrichts der Holthausen'schen Anstalt gepflegt werden. Es ist ein Beweis für die Tüchtigkeit durch ihre in jeder Hinsicht gediegenen Leistungen lieb und werth ist — selbst weit über die Grenzen unserer Provinz hinaus.

b. **Glatz.** (Der Jahresbericht des Königl. Gymnasiums) enthält Geschichtliches von dem Gymnasialdirektor Dr. Ulrich, in und eine Abhandlung des Herrn Oberlehrers Sprotte „Die Syntax des Infinitiv bei Sophokles. Theil I." An der Anstalt wirken gegenwärtig außer dem Director 5 Oberlehrer, 5 Gymnasiallehrer, 1 technischer, 1 commissarischer Lehrer und 2 Vorschulamtskandidaten, den evangelischen Religion ertheilt Herr Superintendent Suin de Boutemard Religionsunterricht. Herr Hilfslehrer Pech wurde im October dem Gymnasium zu Neisse, Herr Candidat Dr. Bentzinger dem Realgymnasium dort zur Aushilfe überwiesen. Am Gymnasium wurde der Lehrer Tiefe behufs Vorbereitung für den Schulaufsichtsdienst dem Lehrerseminar zu Siebenthal überwiesen. Mit Beginn des Wintersemesters wurde Herr Oberlehrer Dr. Uhlmowitz, geb. am 3. Juli 1820 von Gr.-Strehlitz nach hier versetzt, in seinen Amt eingeführt und mit Ertheilung des Religionsunterricht am 1. Februar d. J. 338 Schüler, wovon 274 kath., 49 ev., 15 jüdische. Das Durchschnittsalter betrug, von Oberprima an gerechnet, 20,5, 20,0, 17,11, 17,1, 16,7, 14,9, 14,2, 13,7, 12,6 Jahre. Aufsallend ist dabei die Jahresfrische und jugendliche Frische, welche bei Schülern solcher hohe Durchschnittsalter in den beiden unteren Klassen. An Michaelis 1886 erhielten 2 und an Ostermin d. J. 12 Abiturienten das Zeugniß der Reife. Das mit der Anstalt verbundene und unter besonderer Aufsicht des beiden geistlichen Herren Gymnasialdirektor, Prälat Dr. Gabel und Herrn Gymnasialsekretär, Subregens Göbel, stehende Convictorium zählte im Anfange des Schuljahres 68 Zöglinge. Im Laufe desselben schieden aus 7 und wurden aufgenommen 5; somit verblieben 66, von denen 4 Zöglingsstellen hatten, und 23 Pensionäre sind. Das neue Schuljahr beginnt am 18. April. Neuanmeldungen werden am 15ten und 16. April in den Vormittagsstunden entgegengenommen; außer den Schulzeugnißen ist ein Geburts- und Impfattest vorzulegen.

c. **Glatz.** (Maschinenfabrik und Eisengießerei. Dampfkesselreparatur.) Am 30. März wurde in einer hiesigen Spiritusfabrik ein Handwerksbursche, Brauer von Profession, wegen Majestätsbeleidigung festgenommen. Da er über seine Personalien jede Auskunft verweigerte und seiner Verhaftung energischen Widerstand entgegensetzte, wurde er zwangsweise ins Arbeitshaus gebracht. Als er den nächsten Morgen zur Vernehmung vorgeführt werden sollte, fand der Inhaltirte fast entkleidet in der Zelle. Aus Wuth über seine Verhaftung hatte er seine eigenthümliche Tracht in der Zelle gefetzt und verbrannt. Derselbe ist ein Handstreicher und erst kaum vorher nach Verbüßung einer 14tägigen Haft aus dem Gefängniß entlassen worden. — Am 30. März wurde dem beim Spediteur Gerber in Glatz beschäftigten Arbeiter Zim. beim Rollen von Fässern dem Gitterschuppen am Bahnhofe von einem herabrollenden Fasse die rechte Schulter ausgerenkt. Der verunglückte wurde ins hiesige Krankenhaus geschafft. — Die am 28. März durch einen Ingenieur des schlesischen Bergwerks-Actien-Vereinsbahnhofes vorgenommene Revision des 2. Dampfkessels des städtischen Wasserwerks hat folgendes Resultat ergeben: Reinigung des Kessels zur ordnungsgemäß. Der Kessel ist um mit sorgfältig geordnet, Verteilungen ꝛc. Rohre an dem Kessel Ventilgehäuse, Ventil, Ventilsitz, Ventilspindel, Ventilkegel.

l. **Glatz.** (Personalien.) Bestätigt die Versammlurkunde: für den bisherigen Hilfslehrer an der kath. Schule in Mengersdorf, Eduard Wittsche, zum Lehrer an einer städtischen kath. Elementarschule in Breslau. Commissarisch übertragen: vom 1. April ab dem Hilfslehrer Ernst Leubus, Oberförsterei Schönecke, die Försterstelle zu Grumvald II. in der Oberförsterei Reinerz vom 1. April d. J. ab. Probeweise übertragen: vom 1. April ab dem Förster Apel aus Grengersdorf, Oberförsterei Reinerz, die Revierförsterstelle Grumvald I. in der Oberförsterei Reinerz. Versetzt: der Förster Woltmer aus Grumvald II. nach Grengersdorf in der Oberförsterei Reinerz. Pensionirt: vom 1. April ab der Königl. Revierförster Freugel in Silberberg.

— **Glatz**, 18. März. (Strafsammer.) Der Müllergeselle Stephan Bujar aus Schönfeld, kr. Habelschwerdt, 18 Jahre alt, noch nicht bestraft, ist wegen wiederholten Verbrechen wider die Sittlichkeit im Sinne des § 176 Nr. 3 Str.-G.-B. angeklagt. Nach Anschluß der Oeffentlichkeit wurde er unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Zuchthaus- und dieserhalb Unbeschollenheit) zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Der Tagearbeiter Franz Eckwerth aus Moschwitz, kr. Münsterberg, 36 Jahre alt, ist angeklagt, am 10. December v. J. vom Schlittenbahn des Domminiums, während er durch Arbeitsverrichtungen beschäftigt war, einen 14 Pfund schweren Leinkuchen im Werth von 1,30 M. entwendet zu haben. Er wurde beim Diebstahl ertappt und ihm der Leinkuchen auch sofort wieder abgenommen. Der Angeklagte ist noch geständig und nebst an, er habe den Leinkuchen zu Hause für einen Zuhörer, einen jungen, erkrankten Schuh verwenden wollen. Eckwerth wurde wegen einfachen Diebstahls im strafbaren Rückfall, jedoch unter Zubilligung mildernder Umstände (Geständniß — und Geringfügkeit des Objects) zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Schuhmacher Ignatz Wichter aus Ober-Leipe ist 19 aus Neurode, 59 Jahre alt, war wegen Beschimpfung katholischer Religionsgebräuche angeklagt (§ 166 Str.-G.-B.) Der Angeklagte hatte im Franz'schen Hause eine Wohnung bis zum 1. October v. J. gemietet, die aber nicht gefällig gefunden, weshalb er dem Franz'schen Ehepaar Feindseligkeiten mit den Wirthsleuten schon am 13. September gerieth und in der Parterrestube nur noch einen nicht ganz vollendeten Bau, nicht ungetrübenen Sorg Reden geführt, um denselben — wie er angab — für sich ausgeführt zu haben, und dann die Wohnung verlassen und hätten wäre. Auf diesen in der Mitte der Stube stehenden und von der Straße aus sehr gut gesehenen Sarg stellte Sittaglig am 13. September gegen 9 Uhr Abends ein brennendes Licht, schloß die Thüre zu und entfernte sich. Das Ehepaar Franz hielt es für gut, den Sarg in seine Wohnung. Bald darauf versammelten sich viele Neugierige am Fenster, zumal obendrein das Gerücht sich verbreitet hatte, ein Sarge läge ein Selbstmörder. Frau Anna Franz, Ehefrau des Hausbesitzers, glaubte, daß der Angeklagte den Sarg zu Ehren der katholischen Religion und Religion bei Beerdigungen verhöhnen und beschimpfen, eile sofort nach polizeilicher Hilfe und traf auch einen Polizei-Sergeanten, dem sie den Vorgang mittheilte und der auch den Angeklagten aufforderte, das Licht auf der Stube auszulöschen. Der Angeklagte ging bes Weiter, ohne das Licht zu merken, in seiner Wohnung machen zu können, was er wolle, ausgelöscht, aber nach der Entfernung des Polizeibeamten wieder angezündet. Auch soll er nach der einlichen Angabe der Frau Franz dabei aus einer Flasche Branntwein getrunken und mit den Worten: „Das Schnapsgetränk haben, ähnlich der Besprengung einer Leiche seitens des Geistlichen mit geweihtem Wasser." Der Angeklagte bestritt jedoch die Angaben der Frau Franz und erklärte, den Sarg als Probesarg für sich zu errichtenden Sarg gemacht zu haben, nachdem er vorher bei Tischler Wolf in Glatz die Errichtung eines Magazins inzwischen unmöglich geworden. Er habe den Sarg am 13. Septbr. nur vollends aufrichten wollen, da hierzu in der neuen Wohnung kein Platz vorhanden. Aber vollständig immer wäre es, den Sarg mit brennendem Licht zu versehen, Absicht gewesen, er habe nicht die Gebräuche der katholischen Religionsgesellschaft zu beschimpfen. Letzteres können auch die Zeugen nicht bekunden. Sittaglig wird daher von der Anklage wegen Vergehens, welche sich auf die Religion bezieht, freigesprochen, wegen Uebertretung des Polizeigesetzes (§ 360 Nr. 11 Str.-G.-B.) für schuldig erkannt und auf den Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft zur höchsten zulässigen Haftstrafe von 6 Wochen verurtheilt.

— Auf der Anklagebank erscheinen: a) der Tischlergeselle Josef Eliesch, 17 Jahre alt; b) der 15 Jahre alte Zigarettenfabrikarbeiter Wilhelm Stande alias Kleiner; c) der 19 Jahre alte Tischlerlehrling Paul Schirbel und d) der 18 Jahre alte Zeugschmiedegeselle Heinrich Bartsch, sämmtlich aus Frankenstein. Angeklagt sind: Eliesch wegen einfachen und qualificirten Diebstahls in 4 Fällen, Stande wegen eines vollendeten und eines versuchten schweren Diebstahls, Schirbel und Bartsch wegen Hehlerei. Eliesch soll am Auftisten des Bartsch im Juli u. J. dem Restaurateur Konrad Pfeiffer in Frankenstein 2 Flaschen Bier, 1 Flasche Cognac und 1 verschlossenen Kellermann mittels Ueberbesteigen 3 Flaschen Wein aus Flaschen Rum und Cognac im Werth von zusammen 24 M. zu vier verschiedenen Malen entwendet und in Gemeinschaft mit Bartsch und Schirbel getrunken haben. Eliesch giebt den Diebstahl zu, bestreitet aber, nicht über den Ueberbesteigen, in den Keller gestiegen, sondern nur von einem erhöhten Standpunkte aus sich über die Kasten hinübergebeugt und auf diese Weise die Flaschen, eine nach der anderen, herübergegangen haben. Stande bekundet, daß er nicht wegen einfachen Diebstahls, sondern wegen wiederholten einfachen Diebstahls in 4 Fällen, und unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Woche Gefängniß, Schirbel und Bartsch wegen einfacher Hehlerei, und zwar Ersterer zu drei Tagen, letzterer zu einer Woche Gefängniß verurtheilt worden sind. Stande ist geständig, im September v. J. dem Tischlergesellen Josef Tiel in Frankenstein aus besagten verschlossenen, mittels eines falschen Schlüssels geöffneten Koffer 2 M. entwendet und ein andes Mal es versucht zu haben, dem Tiel 3 M. aus dem Koffer zu stehlen, Letzterer aber erwachte und öffnete. Stande bestreitet zwar die Richtigkeit der Anklage, wird jedoch durch das Zeugniß des Tischlerlehrlings Wilhelm Proßig überführt. Angeklagte wurde nach Zubilligung mildernder Umstände gehörigen Diebstahls in 2 Fällen, jedoch unter vorhandenen Umständen wurde er wegen seinem Nichten unabhängig waren. Er wurde daher von der Beschuldigung des versuchten schweren Diebstahls freigesprochen, dagegen wegen Hehlerei zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt. Bartsch ist geständig, daß er Kenntniß von dem Diebstahl des Eliesch gehabt, jedoch unter Zubilligung mildernder Umstände zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

— **Neurode.** (Abschiedsvorlesung.) Am 26. ds. Mts. verabschiedete sich von seinen Zuhörern Herr Oberlehrer Wagner und Cantor Edelmann, krankheitshalber gezwungen, ihre Pensionirung zu beantragen. Am 1. d. M. schieden sie aus ihrer bisherigen Stellung aus. Der Lehrerverein hielt am Tage zuvor eine Monatsversammlung ab, in welcher Versammlung Herr Lehrer Hoffmann, Herr Lehrer Hoffmann im Collegen und Vereinsgenossen zu verabschieden. Nach Abfingung eines eigens von Lehrern zu dieser Feier verfaßten und in Musik gesetzten Liedes wurde den scheidenden Collegen von beredter Seite in von Herzen kommenden Worten der Dank für ihre bisherigen Bestrebungen zugerufen, verbunden mit dem Wunsche, die Tage der Ruhe und Erholung noch recht lange zu genießen. Gleichzeitig wurde denselben sie ein mit Widmung versehener Regulator als Zeichen collegialischer Freundschaft überreicht. Auch von Seiten des Schulvorstandes und anderer hiesiger Mitglieder die beiden Herren waren, wurde am Sonntag Nachmittag eine Deputation entsandt, um ihnen für die dem Verein gebrachten Mühen und Arbeiten den Dank zu überbringen, wobei recht eigentlich Kampen und Kampen Gelegenheit gegeben wurde, die Tage der Ruhe in ihren Amte so verdienten Herren noch recht lange vergönnt sein, die Tage der Ruhe und Erholung in ungetrübter Freude genießen zu können!

e. **Neurode**, 2. April. (Der hiesige Vorschuß-Verein), hielt Donnerstag, Abend in den Gasser'schen Gasthofe seine diesjährige ordentliche General-Versammlung ab, welche vom Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn Gerbermeister Julius Weese eröffnet wurde. Der Director, Herr Kaufmann A. M. Sindermann entwarf hierauf ein allgemeines Bild über die gegenwärtige Lage des Vereins, die Verhältnisse der Mitglieder und wie in besonder Weise geordnet: Es wurden den Mitgliedern, nachdem ihr Guthaben bereits mit 5% verzinst war, noch 2% Dividende gezahlt, auf das Sparcassen-Buch mit 4% verzinst, 1000 M. wurden dem Spectatelreservefonds überwiesen und der Rest den allgemeinen Reservefonds zugeschrieben. Ein früher vertagter Antrag, daß der Vorschuß-Verein sich den Genossenschafts-Verbande anschließen möge, wurde abgelehnt. Die ausscheidenden Mitglieder des Vorschusses, die Herren Kürschnermeister F. Orban, Brennereibesitzer A. Wolff und Gerbermeister C. Unger wurden wiedergewählt. Aus dem Rechenschaftsbericht ist Folgendes zu entnehmen: Die Mitgliedzahl der Vorschuß- und Discouten besserten sich auf 1 Mitglied, die Zahl der Sparer ist um 28 gestiegen, dagegen 216,41 M. Gesammtzahl der Vorschuß- und Discouten betrug aus 987 Posten, von denen die größten 15000 und 12200 M., die kleinsten 10 und 4 M. sind. Das Guthaben der Mitglieder betrug 112460,11 M. zurückgezahlt 63000 M. Es sind der Mitglieder hier sich von 851 auf 827 verringert, eine Erscheinung, die bei den meisten Vereinen hervortritt. Der Reservefond (incl. Specialreservefond mit 1000 M.) hat die Höhe von 15586,31 Mark erreicht und stellt sich zum Mitgliedes-Guthaben auf rund 13%, die Gesammtzahl der Mitgliedes-Guthaben sind, die erfreuen 30 000,34 M., die letzteren auf 261 103,23 M. Es geschieht das Möglichst, was so groß, daß durch Beschluß festgestellt wurde, den Zinsfuß für sämmtliche Darlehen und Sparcinlagen, conform mit der hiesigen Sparkasse und anderen Vereinen, vom 1. April cr. ab auf 3½% festzusetzen. Der Rechnungsabschluß balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 189 279,66 M. Die Bilanz schließt ab mit 431 641,98 M.

× **Neurode.** (Eine Eigenthümliche Erscheinung) kam man jüngst in einem hiesigen Blatte lesen. Es heißt nämlich: Seit Ende der 7. und 8. Stunde erhoben sich unter fürchterlichem Gekrächze auf dem Galgenberge wohl aus Tausend Krähen, unirkeisen denselben und ziehen dann im niedrigen Fluge über die Stadt nach Westen hin. Wo sie ihr Nachtlager aufschlagen, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Ihre Rückkehr muß des Nachts erfolgen oder sie beschreiben in ihrem Zuge einen Kreis, um von einer andern Gegend aus nach dem Galgenberge zu gelangen. Früh Morgens sah man sie wieder in Scharen von der Neuen Heyn nach Westen in der vorher beschriebenen Weise.

+ **Landeck**, 2. April. (Zur Feier des 25. Jubiläums des St. Vincenz-Vereins), welche gestern Abend in aller Stille vor sich ging, hatten sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen zu einer Festfeier des Oeffentlichkeit zu übergehen. Von den 15 Herren, welche unter dem Vorsitz des verstorbenen Oberstlieutenant a. D. Rother bei der Gründung des Vereins am 2. April 1862 zugegen waren, sind nur noch 3 am Leben, welche sich 129, 129 und 130 Jahre alt sind. Der Ehrenmitglieder 167 Nummern. Gestorben resp. ausgeschieden sind von Ersteren 62, von Letzteren 84 Personen, so daß also ungefähr noch die Hälfte derselben übrig ist. Unterstützt wurden in Summa: 609 Arme, Kranke und Hilfsbedürftige. Es wurden 1000 Mark verwendet im ehemaligen Ratthausthurm zu Altheide die Pensionskosten getragen. In den Kriegsjahren 1866 und 1870 hat der Verein auch Spenden auf den Altar des Vaterlandes für die verwundeten Krieger gelegt. In früheren Jahre wurde ein Legat von Ehrenmitglied Herrn Rother 10 Thaler, und in letzterem an das Comitee zu Habelschwerdt die gleiche Summe geschickt. Die Einnahmen betrugen in den 25 Jahren 17695,65 M., die Ausgaben 16795,32 M. Die Durchschnittseinnahme beziffert sich also pro Jahr auf 707,82 M., die Durchschnittsausgabe auf 671,81 M. Außer den Beiträgen der Mitglieder und Subscribenten sind in dieser Zeit auch ziemlich bedeutende Zuwendungen an Geld von verschiedenen Wohlthätern gemacht worden. — Unendlich viel Gutes ist in dieser langen Zeit geschaffen und viele Thränen sind getrocknet worden. Möge der Verein, dessen Mitgliedschaft ein ehrendes Vergnügen sein, und den hochwürdigen Präses, Herrn Pfarrer Wenzel, welcher den Verein schon über 16 Jahre leitet, demselben noch lange erhalten!

(**Landeck**. Verlosung.) Der hiesige Gesellenverein hat zur Deckung seiner Bedürfnisse eine Verlosung veranstaltet, welche Gegenstände sowohl für den Tisch und Haushalt, sowie auch für Jung und Alt bestimmt sind. Die zur Verlosung kommenden Gegenstände waren am vergangenen Sonntag bei erste Mal ausgestellt. Die Ausziehung fand nachmittags statt, wobei sich die Zahl der Gewinne allgemein überraschst. Mehr als 170, zum Theil recht kostbare Gewinne zieren den mit rothem und grünem Tuch ausgeschlagenen Ausstellungstisch. Ein Rückkaufmann hat zum Frühstück gestanden Stühlen, welche gleichfalls ebenfalls eine Menge Gewinne, 67 Mark, zum Preise, bis auf zwei, sämmtlich Geschenke sind, so kann der Gesellenverein stolz sein auf diesen Erfolg. Möchte der materielle Erfolg den Bemühungen entsprechen.

Gebirgsvereinsfest. (Fortsetzung.) Auf eigenen Antrag ist der Bauerguts-Besitzer Josef Jaschke-Ober von seinen Aemtern als Schöffe, Gemeinden und Bauerguts-Obmann, Wendelin Wagner als Schöffer gewählt worden.

Mannheim. (Die Generalversammlung des Vorschußvereins) hat am Montag Abend stattgefunden. Der Geschäftsbericht, welcher Aus dem Bericht des Herrn Kassirers Schütz ist zu entnehmen, daß die an das Ministerium gerichtete Eingabe hinsichtlich der Gewerbesteuer unberücksichtigt geblieben ist. Wegen der Communalabgaben hofft man, daß dieselben bis zum 1. April d. J. eine Ermäßigung erfahren. Das Resultat vorhanden. Anfang 86 zählte der Verein 1151 Mitglieder und 1 Ehrenmitglied; es schieden aus 98, dagegen traten zu 93, mithin bleiben Ende 1886 1146 Mitglieder und 1 Ehrenmitglied. Von den beiden Mitgliedern sind 1 Mitglied und 1 Ehrenmitglied verstorben. Am 1. April 1886 betrug die Ausgabe 53 962 145,60 M. folglich ein Kassenmehr von 7 982 781,10 M. Die Vermögensberechnung zeigt, daß der Verein mit Sorgfalt und Umsicht verwaltet worden ist. Kassenbestand ultimo 1886 56 489,90 M., Mobilarvermögen 1 161 241,74 M. Werth des Grundstückes (Weber'sche) 14 000 M. Forderungen des Vereins an rückständigen Zinsen 13 805,76 M. Effecten zum Tagescurse 19 704,41 M. Ende 86 blieb Mitgliederguthaben 123 742,34 M. Der Reservefonds von 13 293,46 M. Ende 1886 auf 15 586,31 M. Das Gesammtvermögen, welches sich der Verein erreichen, welches sich der Verein erfreute, hat sich im letzten Jahre noch gesteigert, was die hohe Summe der Anleihen beweist. Bei Ziehung der Bilanz ergab sich ein Ueberschuß von 23 404,77 M. Im Geschäftsgewinn werden verteilt 13 567,26 M. Das Geschäftsjahr 1886 ist ein günstiges, wie das 1885 M. als Specialerfolge für 1887. Die Dividende für die Geschäfts-Antheile wurde auf 6% festgesetzt. Gemäß § 48 Nr. 4 des Statuts wurde dem Kassirer eine Remuneration von 500 M. gewährt.

Leipe, 2. April. (Am Montag fanden Prüfungen der Elementarschulen und der Handwerker-Fortbildungs-Schule wurden von vorigen Sonntag bis Mittwoch abgehalten. Die letztgenannte Schule hat gegenwärtig 220 Schüler in 4 aufsteigenden Abtheilungen. Gestiftet wurde in Gegenwart von Geistlichen, Lehrern, Schulvorstand und Gemeindevertretung. Der Schulbesuch ist im letzten Jahre ein befriedigender gewesen, da nur verhältnißmäßig wenig Strafanträge wegen Schulversäumnissen gestellt zu werden brauchten. Die Prüfungen der katholischen und evangelischen Staatsschulen nahmen einen recht befriedigenden Verlauf und sich einer regen Betheiligung des Publikums sowie der Vertreter der kirchlichen Behörden zu erfreuen. Gegenwärtig bestehen hier 21 Klassen mit 1375 Kindern. — Die Frequenz des hies. Gymnasiums hat betrug am 1. Febr. cr. 1 Primaner, 1 Sekundaner, 1 Tertianer, 1 Quartaner, 16 jüdische, 101 einheimische, 112 auswärtige. Das Kapital der Stipendien-Stiftung ist durch Zinsen auf 3430 M. angewachsen. Im abgelaufenen Schuljahre wurden das erste Mal 140 M. Stipendien verzahlt. Am 1. April trifft der Jahresbericht ein, welcher am Anfang des Mai erstattet, bis heut wird aber das betreffende Decret noch sehnlichst erwartet.

** **Waldenburg**, 3. April. (Unfälle.) Am 31. v. Mts. ertilten auf der Friedenshoffnung-Grube in Gottesberg ein Bergmann dadurch einen Unfall, daß ihm ein Stein an das Auge so großer Geschwindigkeit hinwarf, daß er verletzt wurde. Einen davon hat es hart mitgenommen, da derselbe einen Beinbruch der schlimmsten Art davongetragen hat; die anderen sind weniger arg mitgenommen. Mittwoch gegen 4 Uhr ein Handelsmann aus Gottesberg, welcher bei dem Zug, welcher sich für eine Vergnügungsfahrt ging, besteigen wollte, wobei er abrutschte und ihm ein Arm abgefahren wurde. Derselbe lebt in dürftigen Verhältnissen und hat eine zahlreiche Familie.

— **Hirschberg**, 2. April. Am 3. des Mitgeschrigen Mts. ging das 1. Bataillon des Füsilier-Bataillon des 10. Schlesischen Regiments seine bisherige hiesige Garnison und wurde von der Stadtvertretung und den Schützen bis auf den Bahnhof begleitet. Nächstem trat unsere neue Garnison, das 5. Jägerbataillon, aus Görlitz hier ein und wurde auf dem Bahnhof von dem Stadtverordneten-Vorsteher begrüßt und von den Vereinen auf den Marktplatz geleitet, wo Herr Oberstlieutenant v. Müller eine Ansprache hielt. Die Jäger marschirten darauf in die Bürgerquartiere ab, in welchen sie so lange unterkunft behalten werden, bis sämmtliche Kasernen in den Kasernen in welchen sie so lange unterkunft hatten. Von Kamenz eine 10 000 Personen zum Empfange eingetroffen. Die Stadt hatte gestaggt

und Abends theilweise zu Ehren der neuen Garnison illuminirt. Die verschiedenen Vereine feierten den Empfang noch besonders in mehreren Festlichkeiten. Und die Offiziere und die Mannschaften des Bataillons nahmen an dem Commers theil, welchen die ehemaligen Jäger in der „Kaiserhalle" arrangirt hatten. Die Jäger haben ihre Dankfahne aus dem Jägerdörfchen in Görlitz nach hier überführt. — Schulinspektor an dem städtischen Zuschuß für die Volksschule herbeiführt man, daß die Schulsteuer nur 6000, der Zuschuß aber 40000 M. beträgt. — Die hiesige Handwerker-Fortbildungsschule hat einen Theil der Bauwerker-Innungen bei der Schule zum Beitrag bewogen, erhalten mit der Bestimmung, daß die Bücher lieihs zum Unterricht, theils zur Prämiirung der Schüler verwendet werden sollen. — Die Postbehörde giebt bekannt, daß in der vorjährigen Reisesaison auf der Schnecekoppe 123 Tage Postbetrieb gewesen ist. In dieser Zeit wurden daselbst 41 416 Briefe, 347 Packete und Gebührendungen und 1898 Telegramme aufgegeben resp. abgenommen. Die Massenein nahme betrug 2361 M., die Ausgabe nur 462 M. — Am Donnerstag ist hier ein reich ausgestattetes Möbelmagazin der vereinigten Tischler eröffnet worden. Dadurch soll der Concurrenz, welche die sogenannten Möbelbazare dem Tischlerhandwerk machen, steuern und es wäre zu wünschen, daß das Publikum dieses Vorgehen der Handwerksmeister recht anhaltend unterstütze. — Heut findet in Warmbrunn der bekannte Vollsfest statt, der das Aufsehen eines großen Volksfestes hat und eine recht umfassende Einleitung der Charwoche ist.

Neisse, 30. März. (Pressprozeß.) In der Untersuchungssache wider den Redacteur der „Neisser Zeitung" Herrn Reitz, wegen Beleidigung des Rathsherrn Hartwig, Eltz und Genossen, begangen in Nr. 135 der „Neisser Ztg." vom 17. November 1886, hat die Strafkammer am Jetzten März erkannt, daß der Angeklagte der Beleidigung nicht schuldig und von Strafe und Kosten freigesprochen sei. Der Herr Staatsanwalt hatte 300 M. beantragt. Herr Peter aus. hatte den Strafantrag ebenfalls gestellt, beschloßen aber auf Ansuchen des Vertheidigers zurückgenommen. (N. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. April. (Ueber die Verwaltung der Reichstande) meldet die „Kölnische Zeitung": „Auf Grund des Vortrages des Staatsbaters hat vorgestern der Kaiser einige wichtige Verfandnerungen in der Verwaltung der Reichslande vollzogen. In Zukunft sollen die erste und vierte Abtheilung des Ministeriums, also das Unterstaatssekretariat des Innern (welches seit einigen Jahren unbesetzt war) und das des Handels und der Gewerbe, in einem Unterstaatssekretariat vereinigt werden. Das durch wird vorweg eine nicht unbedeutende Vereinfachung des Dienstes erzielt und ermöglicht, daß eine Reihe von Befugnissen, die nach und nach den Ministerium zugefallen waren, wieder den Bezirkspräsidien zufließen, welch letztere dadurch wieder einen kräftigeren Einfluß auf die Verwaltung erhalten werden. Mit diesem vereinigten Unterstaatssekretariat wird der jetzige Regierungspräsident Studt zu Königsberg betleidet werden. Ebenso wird der jetzige Bürgermeister der Stadt Straßburg, Back, eine Unterstaatssekretärstelle erhalten. Dadurch wird dem augenblicklichen Inhaber dieser jetzigen Stellung." Nach der „Post" übernimmt Back die Abtheilung der Finanzen und Domänen, die Unterstaatssekretäre v. Mayr und Lebedorfke werden zur Disposition gestellt.

(Abg. Dr. Windthorst) ist am 2. d. Mts. nach Hannover abgereist. Freitag sah man Herrn Windthorst und Herrn v. Rauchhaupt Arm in Arm den Moabiter Justizpalast verlassen. Beide Herren waren auf Requisition eines auswärtigen Gerichtes als Zeugen in einer Anklagesache für die Eisenbahnen Deutschlands bei der Direktor-Expedition anderweite Bestimmung getroffen haben, erfolgt durch den desselben beseitigen

Königliche Eisenbahn-Direction Breslau.

Das Abrollen aller auf der Station **Habelschwerdt** ankommenden, für die Stadt Habelschwerdt und die in der Umgegend gelegenen Ortschaften bestimmten Stück-Güter, hinsichtlich deren die Adressaten nicht nach Maßgabe des § 59 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands bei der Güter-Expedition anderweite Bestimmung getroffen haben, erfolgt durch den desselben beseitigen

Spediteur Herrn W. Hagedorn.

Denselben werden auch die nicht bestellbaren oder nicht angenommenen, sowie, nach Ablauf der reglementsmäßigen Abnahmefristen, die Bahnhof Habelschwerdt restante gestellten Güter auf Lager gegeben.

Den Unternehmer liegt die Abholung von zu versendenden Stück-Gütern ebenfalls ob, sofern dies seitens der Absender verlangt wird.

Die Rollfuhrtage hat der Rollfuhrmann auf Verlangen vorzuzeigen.

Neisse, den 1. April 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Handwerksmeister-Verein.

Habelschwerdt.

Versammlung,

Mittwoch, den 6. April c., Abends 8 Uhr, bei Herrn Urner.

Tagesordnung:

1) Ueber Altgesellen.
2) Invalidversicherungsgesetz.
3) Mittheilungen.

Neue Mitglieder willkommen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Dem Lehrer Herrn J. Pautsch, welcher seit dem 1. August 1885 hier amtirte, sagen wir bei seiner Versetzung nach Landeshut für seine aufopfernde, liebevolle Thätigkeit in Schule und Kirche den wärmsten Dank.

Derselbe hat sich nicht nur die Achtung, sondern auch die Liebe von Jung und Alt erworben, wovon der Abschied der Kinder ein beredtes Zeugniß gab.

Ferner danken wir ihm noch dafür herzlich, daß er seine sämmtlichen Musikalien der hiesigen Kirche als Geschenk zurückließ.

Schönau b. L., den 1. April 1887.

Der Gemeinde-, Schul- und Kirchen-Vorstand.

Gefunden wollene Pferde-decke; gegen Erstattung der Insertionsgebühren abzuholen bei **Josef Jung**, Habelsdorf.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 7. April d. J., Mittags 12 Uhr, werde ich vor dem **Schramm**'schen Gasthofe zu **Altscharnitz einen fastgan zgedeckten Kutschwagen u. einen ganzgedeckten Spazierwagen** öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Habelschwerdt, den 4. April 1887.

Seiler,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die hierselbst belegene Königl. Prinzl. **Brauerei** soll mit Zubehör vom 1. Juli d. J. an auf sechs hintereinanderfolgende Jahre im Wege des Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu steht vor dem unterzeichneten Wirthschaftsamte Termin auf den **25. April, Vormittags 10 Uhr,** an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen und die Sicherstellungsleistung hier zur Einsicht vorliegen, auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich vorgezogen werden können. Die Besichtigung der Pachtobjekte ist gegen vorgängige Meldung gestattet.

Seitenberg, den 2. April 1887.

Königl. Prinzl. Wirthschafts-Amt.

Bekanntmachung!

Wegen Aufgabe meines

Holzgeschäfts

verkaufe ich von heut ab meine sämmtlichen Vorräthe zu billigen Preisen und zwar alle Sorten **Brennholz,** hart und weich, sowie rund **Langholz** zu Bauholz und Dielen, **fichtne Bretter** in allen Stärken.

Zum Verkauf werde ich jeden **Montag, Mittwoch** und **Freitag** auf meinen Holzlagerplätzen in Neudorf anwesend sein. Auch bin ich gern bereit, das mir abgekaufte Holz meinen Kunden billigst anfahren zu lassen. Verkaufe auch zwei starke **Arbeitspferde.**

Anton Weigel,
Mühlenbesitzer in Neudorf.

Ich habe mich in Glatz niedergelassen.

Mein Bureau befindet sich **Schwedeldorferstraße** (Eingang Kirchstraße), im Hause des Herrn Buchhändler **Koenig.**

Richter, Rechtsanwalt.

Preuss. Loose à Kl. 4.-- April $^1/_2$ $^1/_4$ $^1/_8$ $^1/_{16}$ Ausfuhr Ordre Org. 12$^1/_2$ M. $^1/_4$ Antheil $6^1/_2$ M., $^1/_{16}$ $3^1/_2$, $^1/_{32}$ $1^1/_2$. **B. Basch,** Berlin, Post-Strasse 27. Porto 15 Pf.

Frischen Gartenhonig, à Pfd. 80 Pf., offerirt **Ed. Mandel.** Habelschwerdt.

Große Auction.

Wichtig für Gastwirthe und Krämer.

Donnabend, den 9. April, Vormittags 10 Uhr, verkaufe ich auf dem Ringe:

1 Pferd, 12jähr., Fuchs-Wallach, kräftig und lastfrei, groß, fehlerfrei; **alsdann in Lade's Lokal hier:**

100 Kisten diverse Cigarren, neue Blechwaaren, gebeizte u. l. w.

Grob. Mihlan,
Auctionator.

4 tüchtige **Pferdekuechte** finden durch mich bald andern Dienst bei hohem Lohn und können sich melden.

Hollenau.

Zum Gesellschafts-Kränzchen auf den **2. Osterfeiertag** ladet ergebenst ein **Volkmer,** Gastwirth.

Tüchtige Verkäufer

für landwirthschaftliche Maschinen bei hohem Verdienst gesucht.

Anerbietungen sub **D. 432** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Ein junger, tüchtiger Kaufmann, welcher mit einfacher u. doppelter Buchführung, Correspondenz ꝛc. vertraut und der Stenographie mächtig ist, sucht per sofort oder später andeweitig Engagement; gleichviel in welcher Branche.

Gefl. Offerten nimmt unter **H. 8962** die Exped. d. Ztg. entgegen.

1 zuverlässiger Brettschneider wird gesucht von **Aickers. Moschner.**

2 Tischlergesellen finden Beschäftigung bei Tischlermeister **E. Büttner & Sohn** in Habelschwerdt.

Ein Müllergeselle, der die Hafermühlerei gut versteht, kann bald eintreten beim Mühlenbesitzer **Franz Umlauf** in Marienthal b. Rotenthal.

Ein Tischlergeselle wird zum baldigen Antritt bei dauernder Arbeit gesucht vom Tischlermeister **J. Schmidt** zu Ullersdorf.

1 Tischlergeselle findet sofort Beschäftigung bei Glatz. **August Bache.**

Ein Tischlergesell findet dauernde Arbeit bei **Aug. Wagner,** Tischlermeister, Camenz i./Schl.

Einen Lehrling sucht **T. Hoppe,** Buchbindermstr., Mittelwalde.

Einen Lehrling nimmt an **H. Pritzbilla,** Zinngießer, Frankenstein i. Schl.

Ein kräftiger Knabe kann als **Lehrling** bald eintreten beim Sattlermeister **R. Baumgarten** in Habelschwerdt.

Ein Lehrling kann eintreten bei **W. Koch,** Zinngießermstr., Glatz.

Ein Lehrling, Sohn anständiger Eltern, kann sich melden bei Habelschwerdt. **E. Tscheschner,** Baudagist u. Handschuhmacher.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen

Lehrling,

Sohn achbarer Eltern.

Mittelwalde. **H. Mai.**

Marktpreise.

Habelschwerdt, den 2. April.

Weizen	170 Pfd. Wt. 18.56.	Mk. 18.40.	Mk. 18.54.
Roggen	160 Pfd. Wt. 10.45.	Mk. 10.36.	Mk. 10.07.
Gerste	150 Pfd. Wt. 8.15.	Mk. 7.98.	Mk. 7.67.
Hafer	100 Pfd. Wt. 4.67.	Mk. 4.45.	Mk. 4.30.
Erbsen	180 Pfd. Wt. —.—.	Mk. —.—.	Mk. —.—.
Kartoffeln	100 Pfd. Wt. 4.80		

Breslauer Börse v. 2. April: Oesterr. Banknoten 170,40 bz.

Die meist verbreiteten Leinen-Binden sind Husten- und Verbandungsbeschwerden, — die leichtest zu beschaffende Cur dieser Leiden aber besteht im Gebrauch der vielbewährten **Sodener Mineral-Pastillen,** erhältlich in allen Apotheken à 85 Pf. per Schachtel.

Briefkasten. L. Glatz. Sehr lang gerathen!

Die (Die Auswellung) des Reichstagsabgeordneten Antoine ist die sechste Ausweisung, die in längster Zeit hier auf Grund des Diktaturparagraphen erfolgt ist. Herr Antoine hat sich nach Paris begeben und wird sich, wie man der „Voss. Ztg." berichtet, dort niederlassen. Er habe selbst die dortige Presse gedeten, daß man an die Thatsache seiner Ausweisung keinerlei Betrachtungen knüpfe, und in Folge dessen erörtern die Pariser Blätter die Sache mit großer Nächternheit.

Wien, 2. April. (Eine Zeitungs-Nachricht.) Zeitungen melden aus Pola: Das schönste Denkmal der Stadt, das römische Amphitheater, stürzte plötzlich ohne vorangegangene Erderschütterung ein. Ein ungeheurer Staubwirbel erhob sich, welchem Dämpfe entstiegen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. (Die Meldung schmeckt doch noch sehr nach dem ersten April. D. Red.)

Rom, 1. April. (Erdstöße.) Vergangene Nacht fanden in Foali mehrere heftige Erdstöße statt.

Rom, 2. April. (Der deutsche Botschafter), Herr v. Keudell überreichte heute dem Könige sein Abberufungsschreiben.

Bukarest, 1. April. (Ueberfall.) Der Russischer Rassel Mannschaften, welche hier wohnt, wurde gestern Abend auf dem Boulevard von zwei bulgarischen Flüchtlingen überfallen und mit zwei Revolverschüssen verwundet. Die Thäter wurden verhaftet. Auf der Polizeipräsektur wurden deshalb heute auch mehrere andere bulgarische Flüchtlinge verhört.

Ein (Ein Auswellung) des Reichstagsabgeordneten Antoine ist die sechste Ausweisung, die in längster Zeit hier auf Grund des Diktaturparagraphen erfolgt ist. Herr Antoine hat sich nach Paris begeben und wird sich, wie man der „Voss. Ztg." berichtet, dort niederlassen. Er habe selbst die dortige Presse gedeten, daß man an die Thatsache seiner Ausweisung keinerlei Betrachtungen knüpfe, und in Folge dessen erörtern die Pariser Blätter die Sache mit großer Nächternheit.

Wien, 2. April. (Eine Zeitungs-Nachricht.) Zeitungen melden aus Pola: Das schönste Denkmal der Stadt, das römische Amphitheater, stürzte plötzlich ohne vorangegangene Erderschütterung ein. Ein ungeheurer Staubwirbel erhob sich, welchem Dämpfe entstiegen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. (Die Meldung schmeckt doch noch sehr nach dem ersten April. D. Red.)

Rom, 1. April. (Erdstöße.) Vergangene Nacht fanden in Foali mehrere heftige Erdstöße statt.

Rom, 2. April. (Der deutsche Botschafter), Herr v. Keudell überreichte heute dem Könige sein Abberufungsschreiben.

Bukarest, 1. April. (Ueberfall.) Der Russischer Rassel Mannschaften, welche hier wohnt, wurde gestern Abend auf dem Boulevard von zwei bulgarischen Flüchtlingen überfallen und mit zwei Revolverschüssen verwundet. Die Thäter wurden verhaftet. Auf der Polizeipräsektur wurden deshalb heute auch mehrere andere bulgarische Flüchtlinge verhört.

Drill- und Breitsäemaschinen

empfiehlt

A. Lichey's Maschinenbau-Anstalt, Glatz.

Bekanntmachung.

Besitzer, die noch beabsichtigen, von dem angerichteten **Nuthholz** in Neuhain zu kaufen, ersuche ich, sich dasselbe bis **Donnerstag,** den 7. d. Mts., anzuwahren, indem ich an diesem Tage nochmals dort anwesend sein werde.

Habelschwerdt, den 4. April 1887.

Klein,
Freirichter.

Auch habe ich eine Partie verschiedenes **Stroh** abzugeben. **Der Obige.**

Rübensamen, roth u. gelb, Mammuth, **vorzugsweise zahm,**
Rübensamen, roth u. gelb, Kummen u. Flaschen,
Kleesaat, früh u. spät,
Tannenkleesaat,
Trauerkleesaat,
Trauerkleesaat,
Trauerkleesaat,
Esparsette
empfiehlt **billigst** **E. Kliegel.**
Habelschwerdt.

Zum Feste

empfehle:

Pa.	Pflaume-Rosinen	à Pfd.	30 Pf.
„	fein u. bittre Mandeln	à „	100 „
„	Staubzucker	à „	28 „
„	amerik. Fett	à „	50 „
Caffee,	gebrannt, à Pfd.	100 bis	180 „
Caffee,	roh, à „	85 „	140 „

bei 10 Pfd. billiger.

Habelschwerdt. **Ed. Mandel.**

Zur Saat

offerire sämmtliche Sorten **Kleesamen, Thymothee, Raigras, Luzerne, Seidekorn, Wicken, Erbsen** ꝛc. zu billigsten Preisen.

Ullersdorf. **R. Otto.**

Superphosphat,

Thymothee, Raigras, Luzerne, sämmtliche Sorten **Kleesamen** ꝛc. empfehle billigst.

Habelschwerdt. **R. Scholz.**

Um damit zu räumen, verkaufe ich billig **Landauer, halbgedeckte u. ganzgedeckte Droschken, Halbdauaner, Sophas, Geschirre, Schaukelstühle, Koffer, Kummete, Zugblätter, Halftern, Kissen,** vom Alten gebrauchte und neue Sachen.

Habelschwerdt. **A. Wolk.**

Bernsteinlack,

Pa. gekochten Leinöl-Firniß und sämmtliche Farbewaaren

empfiehlt zu äußersten Fabrikpreisen die Handlung von

R. Neumann in **Albendorf,**

Obergasse.

Prima Gummiwäsche

zu ermäßigten Preisen empfiehlt

E. Tscheschner,

Habelschwerdt, Ring, neben der Apotheke.

Gebetbücher,

reichhaltiges Lager, empfiehlt

A. Hitschfeld.

Buch-, Musikalien- und Papier-Handlung, **Neurode.**

Ein noch in bestem Zustande befindlicher, nur wenig gebrauchter **Graupengang** (Holländer), complett mit Stein ꝛc., sowie ferner sämmtliche gut erhaltenen **Eisenteile** zum Bau eines **Backofens** sind billig zu verkaufen. Näheres unter **S. E.** in der Exped. dieser Zeitung.

Ein grösseres Hüttenwerk sucht zu regelmäßigen Bezügen **mehrere hundert Waggonladungen**

Sandsteinabfälle

von weißem, unschmelzbarem, aber nicht zu hartem Sandstein, wie zu Hafenbauten in Glasöfen gebräuchlich. Bemusterte Offerten unter **C. K. 8** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Aepfel- und Kirschbäumchen,

gute tragbare Sorten, hat abzugeben **Langer,** Lehrer in Conradswalde.

Zum Verkauf weise nach:

mehrere Häuser, Mühlgrundstücken, 1 Brauerei, 1 $2^1/_2$jähr., 5" gr. Pferd, 1 Landauer (**Einspänner**), 1 Gesellschaftswagen, 2 Jäger, 1 Partie Ackergeräthe, Gutsstroh, Brennholz und Stangen. **Fr. Brauner,**

Gastwirth in Habelschwerdt.

Ich beabsichtige

2 Zugochsen,

3 Jahr alt, zu verkaufen.

Wagner, Altwaltersdorf.

Eine Rothfuchs,

Wallach, 4 Jahr alt, 6 Zoll groß, verkauft **Kaufhaber,** Kleesinnsvaldau.

1 Blauschimmel

($4^1/_2$jähr.), mit schönen Fohlen, ist preiswerth zu verkaufen.

Glatz, Ring Nr. 32.

Ein brauner Wallach

ist sofort zu verkaufen beim Fuhrwerksbesitzer **R. Prause** in Mittelwalde.

Echte böhmische Karpfen

sind zu haben bei **Zeisberg,** Mittelwalde.

Für Zickelfelle

zahlt den höchsten Preis

Julius Kassel, Glatz, Oberring.

Ein practischer, nüchterner **Schindelschneider** (ob Müller ist gleich) erhält sofort dauernde Beschäftigung in der

Obermühle zu Heinzendorf.

Einen nüchternen Kutscher

für Frachtfuhrwerk sucht

Lerch's Papierfabrik in Friedrichsgrund.

Ich suche für dauernden Dienst einen junge, soliden Menschen, welcher mit Pferden umzugehen versteht und mit sämmtlichen landwirthschaftlichen Arbeiten vertraut ist, zum sofortigen Antritt.

Schönwalde per Silberberg.

R. Langer, Gutsbesitzer.

Einen Lehrling

sucht zum sofortigen Antritt **Wilh. Voelkel,** Schmiedemeister in Schlegel.

Für die hl. Charwoche

empfehlen wir das in unserem Verlage erschienene

Andachtsbüchlein für die Besuchungen der hl. Gräber,

mit Kreuzweg-Andacht.

Herausgegeben von **Ed. Scholz**, Weltpriester und Schulpräfekt.

Preis 30 Pf.

Habelschwerdt. **J. Franke's Buchhandlung**

(P. Franke & J. Wolf)

Für Emmausbrüder und Emmausschwestern

empfehlen wir die in unserem Verlage erschienenen

Andachtsbüchlein für Emmausschwestern. Preis 25 Pf.

do. **für Emmausbrüder.** Preis 20 Pf.

Habelschwerdt. **J. Franke's Buchhandlung**

(P. Franke & J. Wolf).

Marienburger Geld-Lotterie. 375000 M.

3372 Geldgewinne zusammen

Ziehung am 26., 27. und 28. April ohne Reductrung des Verlosungsplanes.

Loose à 3 Mk. (¼ Antheil-Loos à 1,70)

empfiehlt und versendet

1 à	90000	Mk.
1 à	30000	„
1 à	15000	„
2 à	6000	„
5 à	3000	„
12 à	1500	„
50 à	600	„
100 à	300	„
200 à	150	„
1000 à	60	„
1000 à	30	„
1000 à	15	„

Carl Heintze, Bankgeschäft,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto und 10 Pf. für Gewinnliste beizufügen.

Gegen **Futtermangel** schützt sich jeder Landwirth, welcher den von mir eingeführten so vorzüglichen **Bokhara-Riesen-Honig-Klee** anbaut.

Dieser Klee ist so recht bernsen, **Futterarmuth** mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Sobald offenes Wetter eintritt, gesäet, giebt er im ersten Jahre 3—4, im zweiten 5—6 Schnitt. Unter Gerste und Hafer gesäet, mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für **Pferde**, auch seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für **Milchkühe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Versuchsquantum per Morgen 12 Pfund, mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, echte Originalsaat, kostet 3 M. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Langer & Co.

Breslau, Schweidnitz, Berlin,

Ring 16 u. 17. Königsgrätzerstraße 107.

Fabrik für Bau-, Möbel- u. Kunst-Tischlerarbeiten

empfehlen sich zur Ausführung aller Arten

Bauarbeiten, Parquetts, Holzdecken, Panele 2c.,

sowie ihre

Großen Magazine

fertiger

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren.

Gediegene Ausführung. Reiche Auswahl. Billige Preise.

Rübesamen, roth u. gelb, **Klumpen, Rübesamen, Pohl's Riesen, Kleesamen**, früh u. spät, **Klee**, schwedischen, **Luzerne, Senfsaat, Grassamen, Erbsen**, grün u. gelb, **Erbsen**, Victoria, **Wicken** empfiehlt billigst

Neurode, Theaterstr. **Adolf Fischer.**

Ein Lehrling

kann sich zum baldigen Antritt melden bei **J. Korban**, Maler und Tapezirer, Neurode.

Zur Saat:

Pa. Superphosphat, Rüben, Klee, Luzerne, Gras und **Gartensämereien** neuester Ernte, empfiehlt

H. Fehr's Nachfl.,

Habelschwerdt.

Zu verkaufen:

Ein fast neuer, sehr gut gehaltener **Landauer.**

Ein ebenso solcher **Selbstkutscher**, ein- und zweispännig, event. mit **Flietzgeschirr.**

Beide Wagen mit Hemme, sind elegant und gut gebaut und fahren sich **leicht.**

Offerten erbitte unter **X. L.** an die Expedition dieser Zeitung.

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison

bietet mein **reich ausgestattetes Lager** in

Kleider-Stoffen

die **größten Neuheiten.**

Es sind nun sämmtliche Stoffe in **großen Massen** eingetroffen und lade meine geehrte Kundschaft zur gefälligen Besichtigung freundlichst ein.

Ich biete des **Neuen** und **Schönen** so viel, daß es nicht möglich ist, auch nur einen Theil anführen zu können.

Billigste Bezugs-Quelle

für

Berliner Damen-Confection

vom **einfachsten** bis zum **elegantesten Genre.**

Die von mir geführte **Confection** zeichnet sich vor jeder anderen durch **eleganten Sitz, sauberste Arbeit** und feine, aparte **Ausführung** aus.

Die fabelhaft billigen Preise schließen jede Concurrenz aus!

Anton Kurka, Glatz.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Hausbesitzers Herrn **Ed. Krause** werde ich dessen an der Dorfstraße gelegene, in gutem Baugustande befindliche **Haus** in **Neumalterdorf** am **18. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Hause selbst, meistbietend verkaufen.**

Zu dem Hausgrundstück gehören 6 bewohnbare Stuben, 1 Küche, 3 Kammern, Bodenraum, Keller, Pferdestall, 2 Brunnen und nicht ganz 1 Morgen Gartenland.

Die Bietungskaution für jeden unbekannten Bieter beträgt 100 Mark.

Der Zuschlag soll nach Vorbehalt des Verkäufers entweder am Termine selbst oder 3 Tage nachher an den Bestbietenden erfolgen. Die Verkaufsbedingungen können bald und im Termine selbst bei mir eingesehen werden.

Habelschwerdt, den 30. März 1887.

August Mihlan, Auctionator.

Ein geehrtes Publikum mache darauf aufmerksam, daß ich vom **1. April c.** ab ein

Mehlgeschäft

in meinem Hause eröffne.

Da ich im Besitz einer Mahlse bin, kann ich den Anforderungen meiner geehrten Kunden sowohl betreffs diverser Mehle, sowie auch durch reelle Preise vollständig gerecht werden. Bei Mehrbedarf und Wiederverkauf sichere entsprechenden Rabatt zu.

Ersuche daher um geneigten Zuspruch.

Ebersdorf, im März 1887.

Wilhelm Wolff.

Zum Feste

empfehle:

Pa. Messina-Apfelsinen, Citronen, Görzer Maronen, italien. Blumenkohl, feinste Compot-Melange, sowie **diverse Backobste, Preiselbeeren in Zucker, Znaimer Gurken, beste Clemenrosinen, Corinthen, Sultaninen, große Mandeln, Citronat** 2c.

Habelschwerdt. **R. Scholz.**

Mit der Hand ausgelesene Champion- und Anderson-

Speise- resp. Saat-Kartoffeln

verkauft in größeren u. kleineren Posten

Dom. Möhlten, Kreis Glatz.

Krümel- u. Bruch-Chocolade mit Vanille,

garantirt rein, à Pfd. 1 Mk.,

Vanillen- und Gesundheits-Chocoladen

der renommirtesten Fabriken von 80 Pfg. bis 4 Mark per Pfd.,

Cacao van Houten,

Suchard, Stollwerck, Sobtzick etc.

Thee u. Vanille

empfiehlt stets von **frischem Lager**

Glatz. Ernst Müller.

Allerbeste

frische Preßhefe,

sowie sämmtliche

Colonialwaaren 2c.

empfiehlt **billigst**

Glatz. Jos. Rothkegel,

vormals Paul Kalus.

300 Weber,

welche auf **baumwollene Caro's** eingearbeitet sind, finden bei mit **dauernde Beschäftigung**, da ich **mehrere tausend Stück** zu liefern übernommen habe.

Ich zahle

pro Stück 8 Mk. Lohn

und erhalten die Weber das **nachweislich beste Material**, welches zur Carofabrikation verwendet wird.

C. Epner senior,

Schönfeld,

Grafschaft Glatz.

Ein Laden nebst Wohnung

zu vermiethen. **Joh. Ihmann**, Neurode.

Apfelsinen, Citronen, Salzheringe, prima Schotten, **Rauchersheringe** 5 bis 10 Pf., **marinirte Heringe** 7 bis 15 Pf., **Pfeffergurken**, Pfund 35 Pf., **Margarinbutter, Fett, ungesalzen, Caffee's, gebrannte**, Pfund von 1,20 bis 1,80 Mk., **Caffee's, roh**, bei 10 Pfund noch zu sehr billigen Preisen,

empfiehlt **Neurode. Adolf Fischer,** Theaterstr.

Schulbücher,

Schreibhefte nach Vorschrift und **Schiefertafeln**

empfiehlt

A. Hitschfeld,

Buch-, Musikalien- und Papier-Handlung, **Neurode.**

Dienstag und Donnerstag

erhalte bestimmt **frische Sendung** von frischen Fischen, als:

Mittel und kleine Zander, grüne Heringe Dorsch u. Schellfisch, sowie **gewässerten Stockfisch;**

ferner empfehle für die Charwoche:

diverse frisch zerzüherte u. marinirte Fischwaaren, Caviar, feinste Sorten Käse, sämmtliche **Hülsenfrüchte** 2c.

Habelschwerdt. **R. Scholz.**

Bettfedern!!!

ganz neu, **geschlissen**, grau à Pfd. **90 Pf., Mk. 1.35**, weiß à Pfd. **Mk. 1.50, 2, 2.50—3**, versendet gegen Nachnahme von 9 Pfd. aufwärts franco, soll- u. packfrei die bestbekannte Bettfedernhandlung **E. Brückner, Prag**, Geistgasse 4. Ausführliche Preislisten erhält Jedermann auf Verlangen gratis u. franco.

Honig

empfiehlt in bester Waare

Habelschwerdt. R. Scholz.

Ein Pferd

(Rappen, Wallach, 3 Jahr alt) verkauft

Nbr.-Haunsdorf. **Ferd. Hirschberg.**

Hierzu das Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt. — Für die Redaction verantwortlich: R. Thilsch in Habelschwerdt.